Hans Schwathe, „Die Welle", Blumentopf

immer wieder nach einer Seite hin, auf der ihm vermutlich auch die Zukunft mehr Dornen als Lorbeeren bringen wird. Wie ein gelegentliches Ausruhen und Sichgehenlassen erscheinen von nun an Porträtstudien und genrehafte Gebilde, bleiben aber trotzdem das Einwandfreieste unter seinen Arbeiten.

Im Jahre 1897 unternahm Schwathe auf Grund eines Reisestipendiums, das ihm infolge eines gelungenen Konkurrenzentwurfes zuerkannt worden war, eine Studienreise nach Italien. Zu eigentlichen Arbeiten kam es dabei nicht. Ein reizendes Kinderköpfchen, das er damals gleichsam im Fluge modellierte, gehört aber zu den frischesten und anmutigsten Skizzen, die ihm je gelungen sind. Dagegen stehen Arbeiten grösseren Stils, wie eine „Madonna Immaculata" und „Das kommende und schwindende Jahrhundert", beide vom Jahre 1899, wieder zu sehr abseits von seiner natürlichen Begabung, um vollständig Befriedigendes zu bieten. Bei aller Tüchtigkeit im Detail ist manches Unausgeglichene, geistig Unklare, fast möchte man sagen Rückständige, in diesen Kompositionen. Sie liebäugeln mit der modernen Richtung und wagen es doch nicht, die traditionelle Schablone ganz zu verlassen, streben nach neuem Gedankengehalt und verstehen denselben nicht mit genügender Schärfe zum Ausdruck zu bringen. Ein moderner Künstler sollte nie vergessen, wie anspruchsvoll die Gegenwart geworden ist. Ganz besonders in der Plastik tritt der Unterschied der Anforderungen im Vergleiche mit jenen der vorangegangenen Generation ausserordentlich stark hervor. Wir verlangen von Seiten des Künstlers eine solche Vertiefung in sein Thema, eine derart starke Beteiligung des ganzen inneren Menschen an seinem Werke, dass daraus nicht erzwungen, sondern wie von selbst